Zwerge, Riesen und Drachen in der Schweiz

Autor(en): **Kaiser, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **14 (1921)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987421

Nutzungsbedingungen

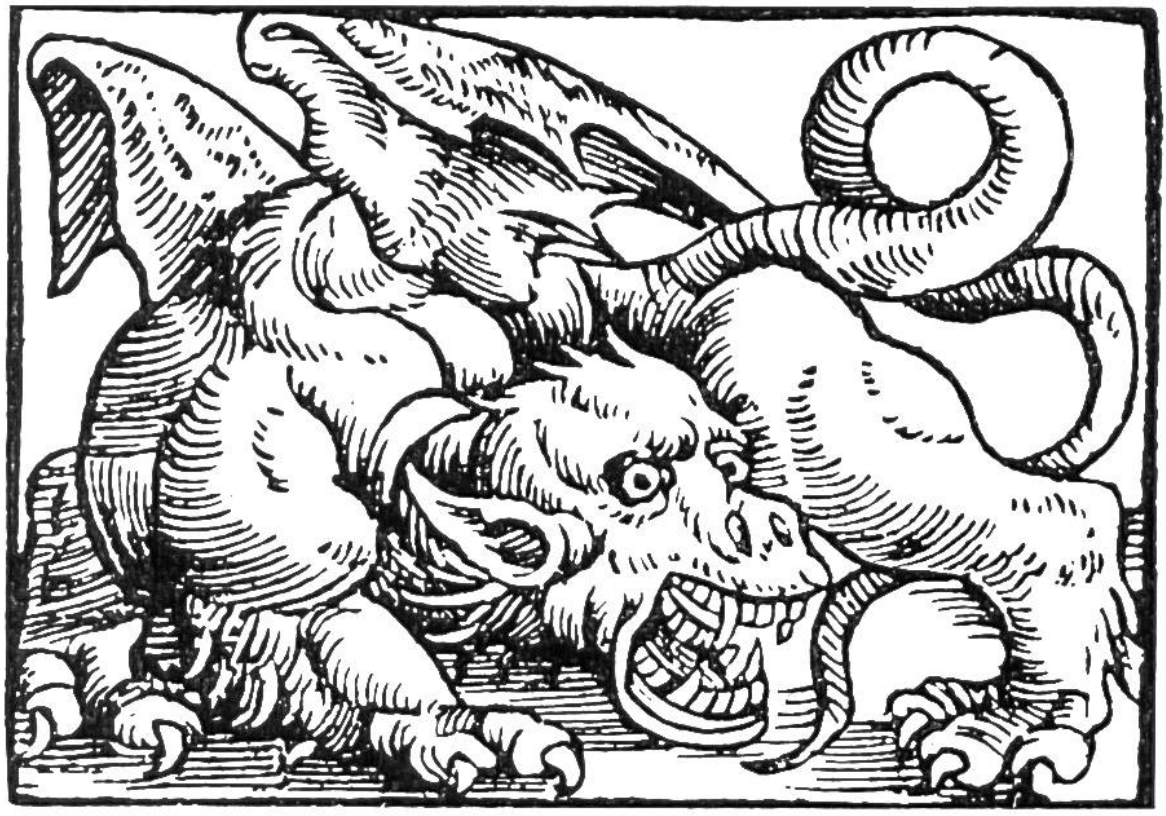
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Drache aus der Stumpfschen Chronik. 1548.

Zwerge, Riesen und Drachen in der Schweiz.

Bruno Kaiser.

Ungern lenkte im Mittelalter der Wanderer seine Schritte ins Hochgebirge. Im Reiche der Felsen und Gletscher sah er keine Naturschönheit, sondern nur unheimliche Wildnis. Führte ihn seine Pflicht doch ins Gebirge, so war er froh, wenn die Paßwanderung hinter ihm lag, und er wieder in bewohnte Gegend kam.

Zahlreich sind die Geschichten von fürchterlichen Drachen, von baumhohen Riesen, freundlichen und boshaften Zwergen, welche im Hochland hausten. Die mit den Gefahren der Bergwelt vertrauten Jäger und Sennen wußten und wissen noch allerlei davon zu erzählen. Auch im Unterland sind viele Sagen erhalten geblieben. (Mancher Leser dieses Buches wird uns anläßlich des diesjährigen Sagen-Wettbewerbes davon berichten.)

In neuerer Zeit wurden die alten Überlieferungen von Ungetümen, von Riesen und Zwergen als Erfindung, als pures Geflunker betrachtet; dem gegenüber gewann die

Einsicht Boden, daß doch ein bestimmter Grund, ein Korn von Wahrheit die Veranlassung zu den Erzählungen gebildet habe, daß unsere Vorfahren aber eine ihre Einbildungskraft mächtig anregende Tatsache mit einem reichen Schatz an Poesie ausschmückten.

Bei Forschungen in schweizerischen Berghöhlen fand man Skelette einer ausgestorbenen Zwergrasse; allerdings waren es keine Däumlinge, wohl aber ein schwach gebauter, um mehr als eine Kopflänge kleinerer Menschenschlag. Dieses Zwergvolk wurde wahrscheinlich einst von stärkeren Menschenrassen in die Berge verdrängt, ähnlich den Zwergstämmen, die heute noch in den entlegensten Gebieten Asiens und Afrikas leben. Bei Grabungen stießen unsere Vorväter hin und wieder auf gewaltige Knochen ausgestorbener Säugetiere und deuteten sie als Überreste von Riesen.

Leopold Cysat, Stadtschreiber von Luzern, berichtet im Jahre 1661:

„An dem Rathauß der Statt Lucern stehet ein gevierter Thurn/ auff welchem die Uhr / die Wacht / und die Statt Trommeter ihr Amt verrichten / in disem Thurn werden neben anderen fürnemben Sachen / etliche Particul (Teilstücke) von den Gebeinen eines sehr großen Risen aufbewahrt/ welche bey dem Dorff Reyden/ in der Graffschafft Willisaw / Lucerner Gebiets Anno 1577 under einer Eych gefunden worden.

Wer diser Ryß gewesen/ wie seine Gebein an bemelt Orth kommen/ ist allein Gott bewußt/ sein Abbildung ist ussen an dem Thurn gegen dem Platz gemahlet / bey welcher dise Schrifft:

In der Statt Lucern Land da unden
Bey dem Dorff Reyden / hat man funden
Schröcklich große Menschen Gebein/
Under einer Eych auff einem Rein;
Die Oberkeit derselben Statt/
Glehrten Leuthen die zugschickt hat/
Welche nach der Proportion
Geometrisch das Mäß han gnon/
Hiemit erscheint unfällbar gwiß/
Wann auffrecht g'standen diser Riß/

„Der Riese von Luzern", 5,6 Meter hoch. Wurde im 16. Jahrhundert an den Rathausturm gemalt, nach Gebeinen, die man 1577 in Reiden fand.

Sey er gsin mit der Länge gleich
Vierzehen mahlen disen Strich: *)
Beschah im 1577. Jahr
Gott wiß wie lang Er vor da war/
Was man g'funden noch bhalten werden/
Was ubrig verbleybt in der Erden."

*) Daneben war ein Strich von 40 cm Länge, so daß also der Riese 5,6 m hoch gewesen wäre.

Lindwurm aus der Stumpfschen Chronik. 1548. (Lindwürmer haben im Gegensatz zu den Drachen keine Flügel. Lint bedeutet altdeutsch Schlange.)

Der unglaublichen Länge des Riesen entsprechend hat der hohe Rat der Stadt Luzern folgenden Satz von riesenhafter Länge, in damaliger Schreibart, als Inschrift neben einem Bilde des Riesen im Ratssaal anbringen lassen:

„Verzeichnuß eines Risen Beinern Cörpers / dessen etliche Stuck Beins / als von dem Knochen und Röhren / der Schenklen / Armschinen / von der Achßlen / Laffen / Wirten oder Wirbel / deß Ruckgradts / und anderen Stücken der Rippen und Hauptschidlen / sampt dem understen Daumenbein / Sporenbein / und Knieschyben / die fast gantz gewesen / (darauß man auch am meisten / daß dise Gebein von einem Menschen herkommen / dieweil sie jhme vil anderst dann die andern Thieren gestaltet / hat abnemmen können) im Lucerner Gebiet im Schweytzerland / bey einem Flecken Reyden genannt / under einer alten Eychen die nidergefallen / gefunden / und der Oberkeit zu Lucern zugeschickt sindt worden / nach welcher Glidmaß und Proportion deß gantzen Beinernen Cörpers Größe / und Statur /

Ein Vorfahre Arnolds von Winkelried tötet den Drachen, stirbt aber, weil ihm Drachenblut anträufelte, als er das Schwert frohlockend erhob. (Bild aus der Stumpfschen Chronik. 1548.)

von eines Rechten Menschen Cörpers Linien ist aufgezeichnet und abgemessen worden / durch Doctor Felix Plattern/ Statt Artzet und Professoren zu Basel/ und durch M. Hanß Bock den Mahler daselbsten gemahlet / den Edlen Herren Schultheiß und Rath der Statt Lucern praesentiert und uberschickt / im Jahr Christi 1584."

Das muß eine Aufsehen erregende Fahrt gewesen sein, als die Luzerner des Riesen Gebein in einem Frachtwagen dem Basler Gelehrten brachten; und nicht minder groß war das Erstaunen der Leute, als ihnen der hohe Rat auf Grund des gelehrten Gutachtens den Riesen an den Rathausturm malen ließ. Galt doch damals das Wort der Obrigkeit in solchen Dingen mehr, als wenn man es mit eigenen Augen gesehen hätte.

Auch die Erzählungen von Lindwürmern und ähnlichem Getier sind, wie die von Zwergen und Riesen, auf der ganzen Erde verbreitet; sonderbarerweise wird die Gestalt der Drachen meist übereinstimmend geschildert und abge=

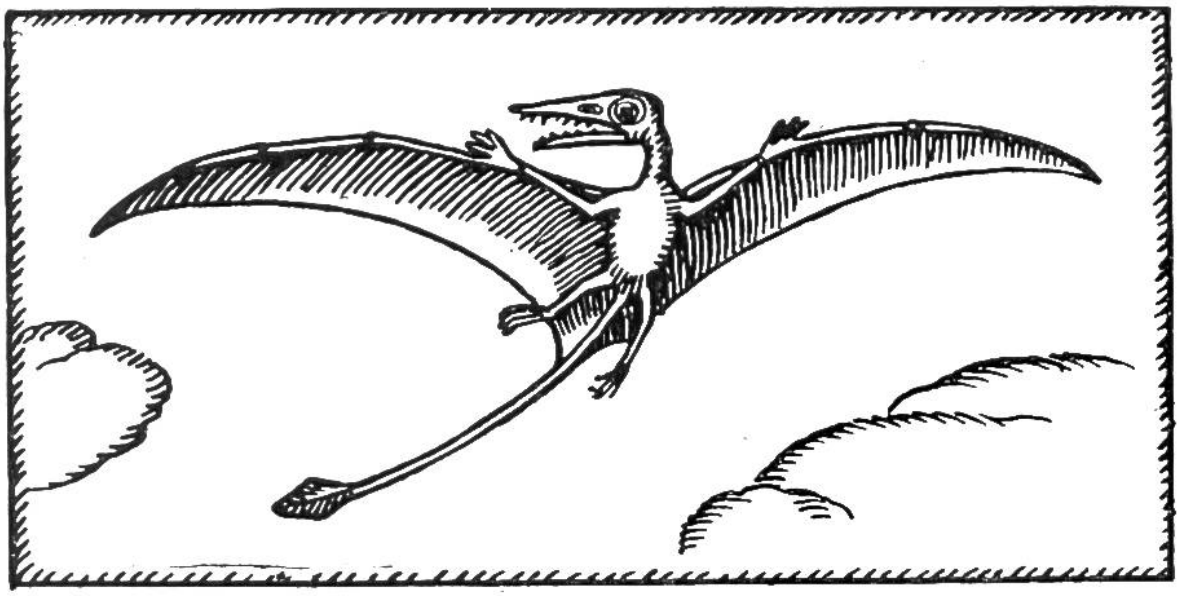
„Drachenried" bei Stans; links die „Drachenfluh" mit dem „Drachenloch", eine geräumige Höhle, angeblich der Schlupfwinkel des Drachen, den Struthan Winkelried im 13. Jahrhundert erlegt haben soll. (Am 9. Sept. 1798 wurde das Drachenried zum Schauplatz des heldenmütigen Kampfes der Nidwaldner gegen die Franzosen.)

bildet. Sehr auffallend ist ferner, daß diese sagenhaften Wesen eine große Ähnlichkeit mit urzeitlichen Tieren haben, die manchenorts gefunden werden, den Riesensauriern und den halb reptil-, halb vogelartigen Ichthiosauriern.

Es ist wahrscheinlich, daß unsere Vorfahren auch auf Überreste von Sauriern stießen und daß dadurch all die Sagen von Drachen und Lindwürmern veranlaßt worden sind. Ein Drachenbild in der Stadtkirche zu Tübingen bestätigt diese Annahme. Das auf dem Bilde dargestellte Ungetüm hat ziemlich genau das Aussehen der am Neckar oft versteinert gefundenen Lindwürmer und Drachen.

Der sonst ziemlich zuverlässige schweizerische Geograph und Chronikschreiber, Johann Stumpf, war fest überzeugt, daß noch zu seiner Zeit (im 16. Jahrhundert) Drachen in der Schweiz lebten; er berichtet in seiner Chronik:

„Wiewol Plinius schreybt daß die Tracken in India und Morenland geboren werdend / habed doch etwan deren



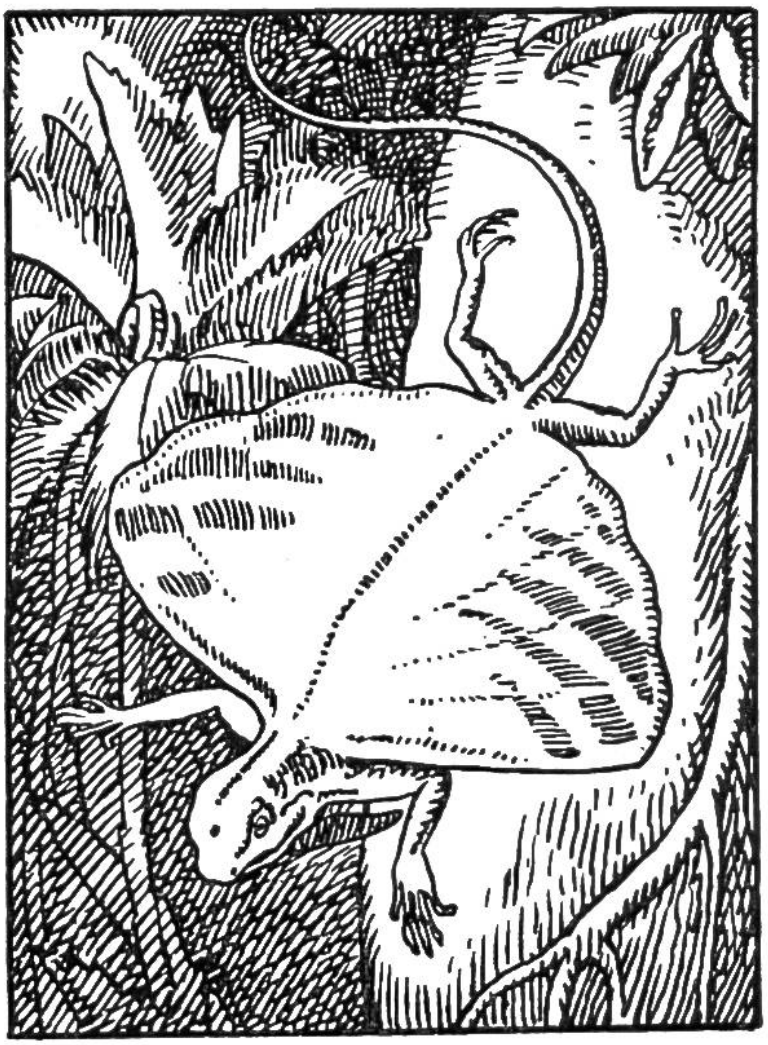
Vorsündflutliche Vogeleidechse (Pterosaurier) aus dem Jura mit scharfen Zähnen und Flughaut. Ein zahnloser Saurier gleicher Familie war sehr groß. Er hatte einen Schädel von 1 Meter Länge; die Spannweite der Flughäute betrug 6 Meter.

auch in unsere Alpengebirg gewonet. Dann wiewol die Alpen mit stätem Schnee befeuchtiged werdend / habed sy doch an vilen orten jre velsen und hüline gegen Mittag der Sonnenglantz entgege gekeert. Da ist der Tracken wonung/ merteils in hülinen der velsen / so gegen der Sonnenhitz liged/daran sy offt erwermed. Diser wurm wachst in India auff/ 20 Ellenbogen lang/ schreybt Plinius. Es hat auch in etliche wilden töblern der Sonnen gebirgen Helvetischer landen etwan grausame Lintwurm gehebt/ deren sind noch in 30 jaren hievor etlich funden/an orten da jetziger zeyten schöne gueter sind. Es habend aber dise Alpische lender an volck träffenlich zugenommen / dadurch das land über alle gebirg hin geseubert und genutzet wirt: deß halb des obberuerten gewürms bey unseren tagen nit mehr so vil funden wirt als bey den alten. —

Am 26. tag May 1499 ward zu Lucern ein Track und wurm gesähen aus dem See durch die Rüß nider schwimmen / vil leut sahend jn / mit Verwunderung."

An einer andern Stelle der Stumpfschen Chronik, in der Beschreibung des Kantons Unterwalden, heißt es:

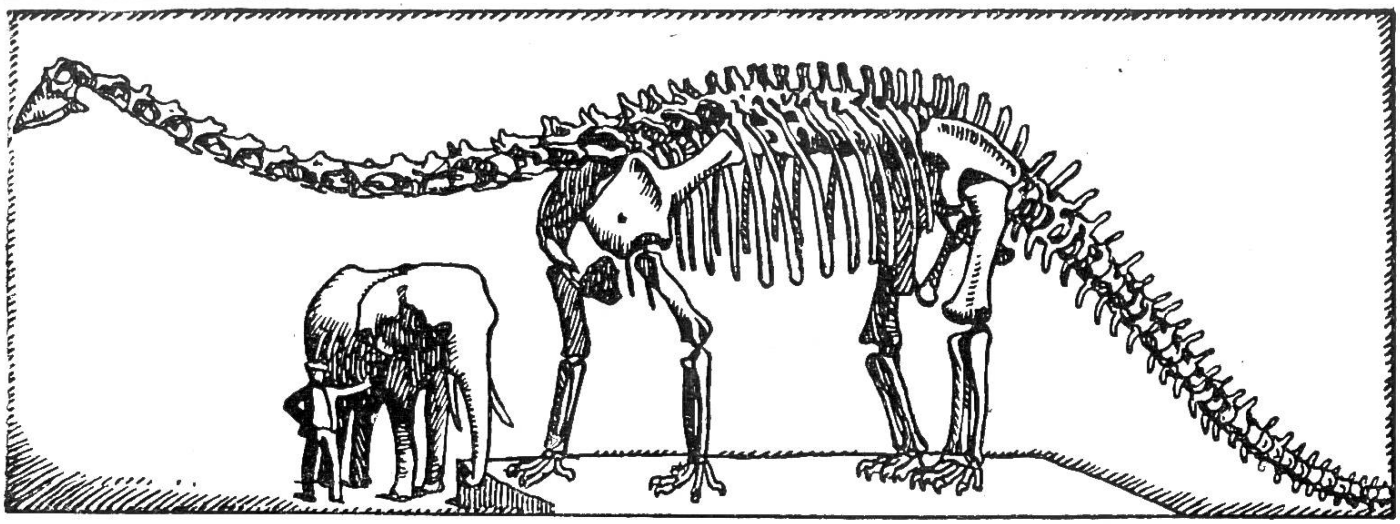
„Es ist ein lieblich gelend / mit grünen wisen und graßreychen Alpen geschmückt. Dahär auch diß Land vil vychs erhaltet/ erzeucht groß gut auß milch/ käß/ ziger/ schmaltz/



Fliegender Drache, heute noch auf den Philippinen lebende Eidechsenart. Was die Größe anbelangt, hält der „Fliegende Drache" keinen Vergleich mit den Sauriern aus; er ist nur 20 Zentimeter lang. Das Reptil bewohnt die Baumriesen des Urwaldes. Zwei Flughäute, die es bei seinen Sprüngen ausbreitet, dienen ihm als Fallschirm.

fleisch. Es hat ein reych volck / das zu aufnung des vatterlands freyheit / kein arbeit gespart hat. Gleych im anfang als diß Land erstlich bewohnt und geseubert / ward ein unreiner Wurm und grausamer Track darinn funde / ob dem dörffle Wyler / der vertreib leut und vych / dahär das dörffle Oedwyler genennet ward. Auf das ein landman (genennet Winckelriedt) so von eines Todschlags wegen dj land meyden mußt / sich erbot / wo man jn widerumb mit gnaden eynnemen / wölte er den Wurm umbbringen. Das ward jm mit Froeuden zugelassen. Nach dem er aber den Tracken bestritten hat / warff er von stund den arm froehlich uf / darin er iz blutig schwärt hatt / des sigs halb frolockede / darmit sprang jm das Trackenblut an den leyb / des er auch sterben mußt / hat sein läben zu nutz dem vatterland dargespannen."

Der Kampf mit Drachen war in alter Zeit das Sinnbild für eine große, befreiende Tat; viele Helden werden deshalb in Legenden und Bildwerken als Drachentöter gefeiert.



Skelett eines Lindwurmes (Brontosaurus) im Vergleich zur Größe eines ausgewachsenen Elefanten.

Das Skelett wurde, wie die vieler anderer Saurier, in Nordamerika gefunden. Die Länge des Tieres beträgt 25 m, die Rückenhöhe (schreitend) 4,6 m. Das Gewicht des Lindwurms zu Lebzeiten wird auf 35,000 kg berechnet. Der hier getreu nach photographischer Aufnahme gezeichnete Brontosaurus war nicht der größte unter den Sauriern, der Atlantosaurus war sogar 30 m lang. Daneben gab es zahlreiche „kleine" Arten, die immerhin die ganz beträchtlichen Längen von ungefähr 6, 10 und 15 m erreichten.